

neuester Zeit beweisen¹¹. Auch aus diesem Grunde gehört der D.-Rat zu den wichtigen Einrichtungen der jungen Kirchen.

Zum Abschluß sei auf die Persönlichkeit und Lehre des Martyrerbischofs Ignatius von Antiochien verwiesen. Er hat in der Zeit des Urchristentums, das nicht frei von inneren Wirren war, mit besonderem Nachdruck die Würde und Machtfülle des Bischöflichen Amtes geschildert und spricht in seinen Briefen vom „monarchischen Episkopat“ so selbstverständlich, daß das Führeramnt des Bischofs den damaligen Christen eine bekannte und gewohnte Tatsache gewesen sein muß¹². Immer wieder mahnt er zur Einheit und einträchtigen Zusammenarbeit mit den von Gott bestellten Oberhirten. Das ist die Gesinnung, die auch den neuzeitlichen Diözesanrat, unbeschadet seiner gesetzlich festgelegten Rechte, als *senatus Episcopi* bei allen Amtshandlungen leiten soll: *Ὅσοι γὰρ Θεοῦ εἰσιν καὶ Ἰησοῦ Χριστοῦ, οὗτοι μετὰ τοῦ ἐπισκόπου εἰσιν . . . Μηδεὶς χωρὶς τοῦ ἐπισκόπου τι πρᾶσσέτω τῶν ἀνηκόντων εἰς τὴν ἐκκλησίαν*¹³.

UNIV.-PROF. DR. JOH. THAUREN SVD, WIEN

MISSIONSPÄDAGOGIK UND MISSIONSKATECHETIK ALS ZWEIGE DER MISSIONSWISSENSCHAFT

Der Missionsbefehl¹ beinhaltet Sendung und Lehrauftrag zugleich. Damit enthält er die Weisung, als Lehrer das Evangelium an die Einzelseelen und die Völker heranzutragen. Lehrer der Wahrheit zu sein, ist das „*munus nobilissimum*“² des Missionars.

¹¹ Vgl. z. B. das Indult für die 1948 neu gegründete Diözese San Fernando auf den Philippinen; in der Ap. Konstitution v. 11. Dezember 1948 wird zwar die Einrichtung eines Domkapitels verordnet, aber mit der zeitlichen Einschränkung: „*quamdiu vero dioecesis canonicorum capitulo carebit, indulgemus ut ad iuris normam pro canonicis dioecesiani consultores interim eligantur et adhibeantur*“. A. A. S. 1949, pag. 401.

¹² Vgl. Kienitz, a. a. O. S. 178 ff. — B. Altaner, *Patrologie*, Freiburg 1950, S. 80.

¹³ Ignatius von Antiochien, Ep. ad Philad. 3, 2 und Ep. ad Smyrn. 8, 1; in latein. Übersetzung: *Quotquot enim Dei et Iesu Christi sunt, hi sunt cum episcopo . . . Separatim ab episcopo nemo quidquam faciat eorum quae ad ecclesiam spectant.* (*Enchiridion Patristicum*, Freiburg 1932, n. 56 und 65)

¹ Mt 28, 19.

² *Summa decretorum Synodaliūm*, Hongkong 1910, 58, I, 1.

Er kann und darf sich nicht damit begnügen, die Botschaft Christi auszurichten, sondern ist durch seine Lehrsendung verpflichtet, die christliche Lehre unter Ausnutzung aller ihm zur Verfügung stehenden Lehr- und Erziehungsfaktoren so verständlich und eindrucksvoll zu gestalten, daß sie sich mit der Gnade Gottes zu einer lebensgestaltenden Kraft der Einzelseele und des Volksganzen in den Missionsländern entfalten kann und fähig macht, „alles zu halten, was Christus befohlen hat“. Die völkererziehende Kraft des Christentums zur vollen Entfaltung zu bringen, ist heute um so dringlicher, als sich die nichtchristliche Welt in einem epochalen geistigen Umformungsprozeß befindet.

Die systematische, kritische Darstellung einer Synthese der christlichen Erziehungslehre mit den pädagogischen Elementen aus dem Geistesgut der nichtchristlichen Völker im Hinblick auf eine möglichst vollkommene Erreichung des Missionsziels nennen wir *Missionspädagogik*. Sie umfaßt daher nicht nur das rein Lehrhafte der Verkündigung (Methode der religiösen Unterweisung), sondern sämtliche Lebensträger des missionarisch-pädagogischen Bereichs, wie Schule, ethische Anschauung, Sitte, Muttersprache, Gebets- und Andachtsformen und -formung, Volkstum und Gemeinschaftsleben. Sie alle müssen in möglichst weitem Maße in den Dienst des Aufbaus der christlichen Persönlichkeit, der christlichen Gestaltung der sozialen Lebensfelder (Familie und Gemeinde) und der Verselbständigung der Kirche in den Missionsländern treten. Die Missionspädagogik will keine „Pädagogisierung der Mission“, sondern als angewandte Pädagogik nur ein notwendiges Mittel sein, das hilft, motivkräftig das Evangelium darzubieten und zur Darstellung zu bringen³.

Katholischerseits stehen wir hier noch ganz im Anfang. Die protestantischen Missionskreise haben die Wichtigkeit der Missionspädagogik schon zu Beginn unseres Jahrhunderts erkannt. Die Zeitschrift „Mission und Unterricht“, erschienen ab 1912 in Berlin, bietet wertvolles Material. Auf der Tagung des „Internationalen Missionsrates“ in Jerusalem (Ostern 1928) wurde vom Gesamtprotestantismus diese Frage grundsätzlich und weitgreifend in Angriff genommen⁴. Die führenden protestantischen Missionsfachzeitschrif-

³ Vgl. auch „Missionspädagogik“ (protestantisch) im Pädagogischen Lexikon, Bielefeld 1930, III. Bd., 702 ff.

⁴ „Religious education, Report of the Jerusalem Meeting“, II. Bd., Oxford University Press 1928.

ten⁵ entwickelten die Ideen und Anweisungen der Konferenz von Jerusalem weiter. Sie stellten auch die Forschungsergebnisse der amerikanischen Phelps-Stokes-Kommission, in der protestantische Missionskreise stark vertreten waren, in ihren Dienst⁶. Auf katholischer Seite kam es über die Anregung Friedrich Schwagers und die Bildung einer eigenen Kommission für Missionsschul- und -bildungsaufgaben auf dem I. Internationalen Kongreß für christliche Erziehung in Wien (1912)⁷ trotz der drängenden Aufgaben zunächst nicht hinaus. In unsern missionswissenschaftlichen Fachorganen und unserem Missionsschrifttum wurde das eigentliche missionspädagogische Anliegen bei Behandlung der schulischen Fragen nur berührt⁸.

Allerdings darf bei dieser Feststellung nicht übersehen werden, daß die vergleichende Völkerpädagogik die Erziehungslehren der nichtchristlichen Völker bisher kaum in den Bereich ihrer systematischen Behandlung gezogen hat. Daran leidet auch die protestantische Mission. Indessen liegen für einzelne Länder gründliche Arbeiten vor, die größtenteils aus der Feder von Missionaren stammen. Sie bilden wertvolle Grundlagen für den Aufbau einer Missionspädagogik für das behandelte Gebiet.

Die Missionskatechetik ist ein Zweig der Missionspädagogik. Sie wurde, wie ein Blick in mein Buch „Die religiöse Unterweisung in den Heidenländern, eine missionsmethodische Studie“⁹, erweist, kaum gepflegt. Man begnügte sich im allgemeinen mit der in der Heimat üblichen Praxis, mit der texterklärenden Methode. Der österreichische Katechetiker Wilhelm Pichler (gest. 1938), der Initiator und die Seele des erwähnten Wiener Katechetischen Kongresses, erkannte auf Grund seines weitreichenden Gedankenaustausches mit Missionaren und Missionsbischöfen die Sonderlage der religiösen Unterweisung in den Heidenländern. Mit zäher Energie arbeitete er an der Durchführung des Wiener Beschlusses. Auf seine Veranlassung schrieb der damalige Generalsekretär der Österrei-

⁵ Besonders in: „The international Review of Missions“, „Neue allgemeine Missionszeitschrift“ und „Evangelisches Missionsmagazin“ in den Jahrgängen 1929—31.

⁶ Das Ergebnis ist zusammengefaßt in Th. J. Jones, „Education in Africa“, London 1920 und „Education in East-Africa“ 1924.

⁷ ZMR III, 54 f.

⁸ Den ersten Versuch machte Dr. E. Schedl mit seiner (ungedruckten) Dissertation an der philosophischen Fakultät der Universität Wien: „Die Völkerpädagogik und die katholische Missionspädagogik“, 1936.

⁹ Erschienen in Wien 1935.

chischen Leogesellschaft und jetzige Erzbischof von Wien, Kardinal Dr. Theodor Innitzer, ein Preisausschreiben aus für die beste Arbeit über die religiöse Unterweisung in den Heidenländern. Die preisgekrönte Arbeit fiel dem Verfasser zu und wurde veröffentlicht. Sie fußt auf den katechetischen Erlassen der Propaganda und Missions-synoden, den missionarischen Manualien der einzelnen Missionsgebiete und den Antworten der Missionare auf einen umfangreichen Fragebogen, der ihnen zugesandt wurde. Das Buch löste weitgehendes Interesse in den Missionen aus, das seinen Niederschlag in der wachsenden Zahl von Artikeln in den praktischen Zeitschriften der Missionare fand¹⁰. Die Fortsetzung dieser missionskatechetischen Bestrebungen erfolgte durch die Herausgabe der „Blätter für die Missionskatechese und die katechetische Zusammenarbeit der Länder“ (Bl. f. Mk.), Wien 1935—40, an denen Missionare aller Erdteile mitarbeiteten und die in alle Missionsländer gingen¹¹.

Einige Zeit später nahmen sich auch die belgischen Jesuiten in Löwen durch das „Catechetisch documentarie centrum“ der Missionskatechetik an. Die XV. Löwener Missionswoche 1937, gehalten in Niimegen, hatte als Thema: Der Religionsunterricht in den Missionen. Die Referate dieser Tagung wurden von P. Dr. Gregorius Breda OMCap veröffentlicht¹². Der Zweite Weltkrieg brachte alle Bemühungen zum Stillstand.

Über die Bedeutung der Missionskatechetik zitieren wir ein Wort unseres jetzigen Hl. Vaters, das er als Kardinal-Staatssekretär im Auftrage Pius' XI. an die Österreichische Leogesellschaft gerichtet hat:¹³

„Die augenblickliche Lage in den heidnischen Ländern verlangt in immer dringenderem Maße, daß der Missionar auch die Errungenschaften und zeitgemäßen Methoden der Katechetik kenne, prüfe und das Verwendbare für sein Wirken nutzbar mache.

¹⁰ So in den „Collectanea commissionis Synodalis“ (China), „Actio missionaria“ (Japan), „Missionarius Japonicus“. Besonders sind aus den Collectanea die fachkundigen Artikel von P. Joh. Hofinger SJ (z. Z. in Manila) hervorzuheben.

¹¹ Zur Wertung der Bl. f. Mk. in der missionarischen Praxis vergleiche den Artikel des Wiener Katechetikprofessors Dr. L. Krebs: „Die Blätter für Missionskatechese im Urteil der Missionen“; 1938, 108.

¹² Breda, P. Dr. Gregorius, „Het Godsdienst-Onderricht in de Missie“, Tilburg 1939, 246 S.

¹³ Schreiben vom 1. August 1935 an Kardinal Innitzer als Ehrenpräsident der Leogesellschaft in Wien. Text in den Bl. f. Mk. 1935, 2 f.

Andererseits kann ihm das Wissen und die Erfahrung anderer Missionare der Gegenwart und Vergangenheit ein wertvoller Führer und Helfer sein.

Die katechetische Unterweisung in den Missionen ist nicht ohne Grund auf einer chinesischen Synode als das „*Munus nobilissimum*“ des Missionars bezeichnet worden. Jeder in der Mission tätige Glaubensbote, der den Mitkämpfern an der Missionsfront mit dem Schatz seiner Erfahrungen brüderlich dient und dem begonnenen Werke seine Mitarbeit leiht, vollbringt eine wahrhaft apostolische Tat.“

Aus diesen kurzen Darlegungen geht eindeutig hervor, daß der Missionar eine missionskatechetische Ausbildung gebraucht. Sicherlich ist die allgemeine, grundsätzliche Katechetik nicht zu entbehren, aber sie muß sich fernhalten von der Vielheit der Meinungen, von Versuchen und Experimenten, mit denen heute die Katechetik in der Heimat belastet ist. Der Religionsunterricht des Missionars erstreckt sich auf Katechumenatsanwärter, Katechumenen und Neuchristen aller Altersstufen, auf Heiden und Christen, auf Gebildete und Ungebildete. Jede Gruppe erfordert einen besonderen Lehrplan, eine besondere Methode, zumal wenn die Hörer des Lesens unkundig sind¹⁴. Nur Erprobtes und von der Missionspraxis Anerkanntes soll den angehenden Missionskatecheten geboten werden. Wer in den Bl. f. Mk. die praktischen Katechesen über die Schöpfung (Indonesien)¹⁵, die ersten Glaubensartikel (bei Kanaken)¹⁶, die Erbsünde (Ostafrika)¹⁷, Trinität (Japan)¹⁸, den Hl. Geist (China und Neu-Guinea)¹⁹, die Seele (China)²⁰ und das vierte Gebot und Konfuzius (Korea)²¹ — um nur einige herauszugreifen — gelesen hat, wird sich überzeugen, daß die Missionskatechetik nach ganz anderen Gesichtspunkten zu behandeln ist als in der Heimat.

Zwei katechetische Methoden haben in den Missionsländern die Prüfung der Praxis bestanden: die geschichtliche

¹⁴ Die Verschiedenartigkeit der heimatlichen und Missionskatechese wird ausführlich behandelt von Thauren, Die religiöse Unterweisung in den Heidenländern, S. 2 ff.

¹⁵ Bl. f. Mk. 1936, 105.

¹⁶ Bl. f. Mk. 1935, 120.

¹⁷ Bl. f. Mk. 1938, 10.

¹⁸ Bl. f. Mk. 1936, 26.

¹⁹ Bl. f. Mk. 1936, 51 bzw. 1939, 20, 49.

²⁰ Bl. f. Mk. 1936, 93.

²¹ Bl. f. Mk. 1938, 101.

und die psychologische. Erstere wurde vertreten von Wilhelm Pichler²². Sie besteht in der Parallelität der Darbietung von Heilsgeschehen (Biblische Geschichte) und Heilslehre (Katechismus) und fußt letztlich auf den katechetischen Anweisungen des hl. Augustinus²³. Sie hat ihre praktische Ausprägung gefunden in dem „Kleinen Religionsbüchlein“, das in 13 Sprachen der Missionsländer bereits übersetzt ist. Die psychologische Methode hat sich vor allem bei Kulturvölkern als verwendbar erwiesen²⁴.

Wenn nun die ZMR in besonderer Weise auch die Missionspädagogik und Missionskatechetik pflegen wird, so soll dies in erster Linie ein Dienst an den Missionen sein. Im Interesse des gesamten Missionswerkes darf sie auch im Sinn der Worte des Hl. Vaters die Glaubensboten bitten, durch Mitarbeit ihr Bemühen zu erleichtern.

F. J. HAGEL OMI, SÜDAFRIKA

DER ISLAM IN SÜDAFRIKA

Immer wieder begegnet man Abhandlungen und Berichten über Ausbreitung, Stärke und Einfluß des Islam in Afrika¹, aber jedesmal haben wir Missionare in Südafrika den Eindruck, als ob sie alle mehr oder weniger in der Luft schwebten. Es ist auch nicht leicht, sich in diesen Fragen ein klares Bild zu verschaffen. In manchen Gebieten des schwarzen Erdteils waren und sind auch heute noch zuverlässige Zählungen unmöglich oder lassen wenigstens vieles zu wünschen übrig. Angaben über die Zahl der Anhänger Moham-

²² Zur missionarischen Bedeutung Pichlers und seiner Methode vgl. Thaurén, a. a. O. S. 148 ff.; ferner Schilling, P. Dr. Dorotheus „De valore missionario catechismi biblici“, Bl. f. Mk. 1938, 73.

²³ In: „De catechizandis rudibus“; vgl. Gruber, Dr. A., Erzbischof, Des hl. Augustinus Theorie der Katechetik, Salzburg 1830. Schade, daß unsere „Modernen“ das Buch nicht kennen!

²⁴ Vgl. die Artikel von Noll, P. Hugolin OFM, Bl. f. Mk. 1935, 21, 49, 91, 116; 1936, 51.

¹ Aus der reichen Literatur nur folgendes: J. Beckmann, Die kath. Kirche im neuen Afrika, Einsiedeln-Köln 1947 (Schlußkapitel: „Die Auseinandersetzung mit dem Islam“, S. 237—355); die Angaben über Islam-Literatur in der jährlichen Bibliografia missionaria von Rommerskirchen-Dindinger (im Abschnitt Missioni dell' Oriente e fra i Maometani); G. Simon, Die Welt des Islam, Gütersloh 1948 (über Südafrika S. 299—304).